

günztaL

SPIEGEL



Modellprojekt: Grünlandprogramm GünztaL

Infomagazin der Stiftung KulturLandschaft GünztaL

Umweltbildung
Bayern
Vorgestellt



Neu im Stiftungsteam: Elena Hofmann

Seit Juni wird das Team der Stiftung KulturLandschaft GünztaL durch eine neue Mitarbeiterin verstärkt: Elena Hofmann ist Dipl. Geoökologin und kommt ursprünglich aus Reutlingen. Nach dem Studium in Tübingen kam sie vor 5 Jahren ins Unterallgäu und war dort in mehreren Projekten für den Landschaftspflegeverband tätig. Nach einer Familienzeit und einer freiberuflichen Tätigkeit hat sie nun den Bereich Umweltbildung der Stiftung übernommen.

Dieser ist bereits seit 2002 fester Bestandteil der Projektarbeit im GünztaL. So wurden in der Vergangenheit u.a. die Tümpelkampagne, der Amphibienkoffer, die Biberkiste und zuletzt die „GünztaL Wasserschule“ entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Auch in Zukunft soll die „Wasserschule“ Kinder an die heimische Natur heranführen. Durch eine methodische und thematische Weiterentwicklung des Angebots sollen die Teilnehmer einen noch besseren Einblick in die Naturschutzarbeit bekommen und die Bildungsprogramme dadurch noch mehr Wirkung entfalten.

Der Biotopverbund GünztaL wird gefördert im Rahmen der Gebietsbetreuung GünztaL aus Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds und der ANTON & PETRA EHRMANN STIFTUNG sowie im Rahmen der Projektbetreuung von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



ANTON & PETRA EHRMANN • STIFTUNG

gefördert durch



Deutsche Bundesstiftung Umwelt



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

Bayerischer Biodiversitätspreis 2018



Tümpel
Kampagne

v. li.:
Umweltminister
Dr. Marcel Huber,
Michael Nett,
Peter Guggen-
berger-Waibel,
German Weber

Die Stiftung KulturLandschaft GünztaL wurde im Juli in München von Umweltminister Dr. Marcel Huber mit dem Bayerischen Biodiversitätspreis 2018 ausgezeichnet. Der Preis stand unter dem Motto „Stehende Kleingewässer – (H)orte der Artenvielfalt“. Minister Huber betonte bei der Preisverleihung die Bedeutung dieser Biotope: „Kleingewässer wie Teiche, Tümpel und Weiher sind Multitalente! In ihnen pulsiert das Leben. Sie bereichern die biologische Vielfalt, erhöhen die Attraktivität unserer Landschaft und tragen darüber hinaus zum Hochwasserschutz bei.“ Von insgesamt 26 Bewerbern erhielt die Stiftung KulturLandschaft GünztaL den Hauptpreis in Höhe von 7.500 Euro für ihr Projekt „Tümpelkampagne“. Umweltminister Huber lobte das Projekt

für seinen hohen naturschutzfachlichen Anspruch. Damit trage es ganz wesentlich zur Schaffung neuen Lebensraums auch für gefährdete Arten wie der Gelbbauchunke oder des Laubfrosches bei. Seit Beginn des Projektes wurden auf 30 Maßnahmenflächen insgesamt 88 Tümpel und Weiher in der GünztaL neu gestaltet. Die konkreten Maßnahmen werden ergänzt durch eine umfangreiche Informations- und Bildungsarbeit mit Wanderausstellungen, Exkursionen, Projekttagen bis hin zu Lernkoffern für Schulen. Besonders hervorzuheben sei die Einbindung zahlreicher Akteure in einem großen Projekt-Netzwerk, so Huber. Der Preis wird von der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds alle zwei Jahre ausgelobt.

Nachruf Elisabeth Hässler



Elisabeth Hässler aus Memmingen ist am 25.02.2018 verstorben. Sie war der Natur sehr verbunden und wollte auch über ihren Tod hinaus Gutes bewirken. Frau Hässler hat die Stiftung KulturLandschaft GünztaL in ihrem Testament mit einem großzügigen Vermächtnis berücksichtigt. Ihre Zuwendung wird dem Stiftungskapital zugeführt und kann damit dauerhaft für die Natur im GünztaL wirken. Mit den jährlichen Erträgen aus der Zustiftung werden die aktuellen Naturschutzprojekte unterstützt. Zum Andenken an Frau Hässler wird die Stiftung im GünztaL eine Eiche pflanzen.

Stiftung KulturLandschaft GünztaL

Projektbüro
Bahnhofstr. 34 · 87724 Ottobeuren
Tel.: 0 83 32 - 79 05 38 · Fax: 79 05 39
info@stiftung-kulturlandschaft-guenztaL.de

Vorstand Stiftung u. Förderverein Michael Nett
Bergstr. 45 · 87724 Ottobeuren
Tel.: 0 83 32 - 92 57 97 · Fax: 92 57 98
vorstand@stiftung-kulturlandschaft-guenztaL.de

www.guenztaL.de
www.facebook.com/guenztaLstiftung

Spendenkonto:
HypoVereinsbank Memmingen
IBAN: DE83 7312 0075 0002 6677 11
BIC: HYVEDEMM436

Redaktion: Peter Guggenberger-Waibel, Sebastian Hopfenmüller - Druck: MedienCentrum Memmingen

Der GünztaL Spiegel wird ermöglicht durch Spenden von:
Layout & Grafik: Josef Schropp, Ottobeuren - Titelfoto: Sebastian Hopfenmüller - Fotos: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Harald Farkaschovsky, Sebastian Hopfenmüller, Sebastian Steuer - Reprint: Azubis Huhtamaki, Ronsberg - Druckkosten: Huhtamaki, Ronsberg - Versand: EHRMANN AG, Oberschöneck

Modellprojekt: Grünlandprogramm Günztal



Die Stiftung KulturLandschaft Günztal macht bereits seit vielen Jahren darauf aufmerksam, dass in besonders intensiv genutzten Regionen Bayerns – zu denen auch das Günztal gehört – das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) als Extensivierungsprogramm weitgehend unwirksam ist. Die bayernweit einheitlichen Fördersätze wirken sich im Unterallgäu, dem rinderreichsten Landkreis Bayerns, anders aus als in landwirtschaftlich ungünstigeren Regionen, wie z.B. im Bayerischen Wald oder am Alpenrand. Wenn wir Naturschutz auf landwirtschaftlichen Flächen in Intensivregionen entwickeln wollen, ist ein differenzierteres Programmangebot erforderlich, das auf die spezifischen Bedingungen einer Region gezielter eingehen kann.

Im Winter 2015/2016 hat die Stiftung im Schwerpunktgebiet Kettershhausen bei Landwirten systematisch für die Teilnahme am VNP geworben. Trotz intensiver Beratung war die Initiative wenig erfolgreich. Es konnten insgesamt nur drei Landwirte für das Programm gewonnen werden. Bei genauer Betrachtung handelte es sich dabei um Betriebe, die auch bisher schon extensiv bewirtschaftet haben. Es wurde also nur eine „Förderoptimierung“ erreicht, aber keine Extensivierung von Intensivflächen.

Versuchslabor Vertragsnaturschutz

Die Stiftung hat sich daraufhin im Rahmen des Förderprojektes der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) „Naturschutz in Intensivgrünland-Regionen“ das Ziel gesetzt, ein alternatives Grünland-Programm für das Günztal zu erproben, um mehr Akzeptanz für die Grünlandextensivierung in der Landwirtschaft zu erreichen. Es wurde dazu mit Praktikern aus Naturschutz und Landwirtschaft ein alternatives Programmangebot entwickelt. Für einen Probelauf von drei Jahren im Gemeindegebiet Kettershhausen werden dafür 20.000 Euro DBU-Projektmittel bereitgestellt. Und nochmal in gleicher Höhe unterstützt die Gemeinde Kettershhausen das Projekt.



Für die Ansaat von Ackerflächen wurde artenreiches Regionalsaatgut verwendet, um den Blütenreichtum in der Landschaft möglichst schnell zu erhöhen.



Der Markierungspfahl Günztal macht sichtbar, wo Landwirte bei der Förderung der Biodiversität mitarbeiten.

Was ist anders?

Die entscheidenden Unterschiede bei dem privaten Grünlandprogramm der Stiftung sind:

- 1. Vermittlung:** Schaffung einer „Partnerschaft“ zwischen Landwirt und einem zuständigen Projektmanager, der Ansprechpartner in allen Angelegenheiten ist, wie Beratung, Erfolgskontrolle und Honorierung.
- 2. Flexibilisierung:** Das Programm macht klare Vorgaben, aber lässt auch Spielräume, die der Projektmanager mit dem Landwirt entscheiden kann, z. B. beim Schnittzeitpunkt.
- 3. Fördersätze:** Weil die Grünlandzahlen (Maßstab für Ertragsfähigkeit) im Unterallgäu rund 20% höher liegen als im bayerischen Durchschnitt, sind auch die Fördersätze um 20% höher als ähnliche Angebote im VNP.
- 4. Erfolgshonorierung:** Die Fördergelder werden erfolgsorientiert geleistet; es gibt keine Sanktionen bei Nicht-Einhaltung.
- 5. Sichtbarmachung:** Die Flächen der teilnehmenden Landwirte werden mit Markierungspfählen kenntlich gemacht, sodass auch die Bevölkerung das Engagement der Landwirte erkennt.

Einen ganz entscheidenden Erfolgsfaktor sehen wir in der Mitwirkung der Gemeinde Kettershhausen. Sie unterstützt das Grünlandprogramm nicht nur finanziell. Die Kommune setzt mit ihrer Beteiligung auch ein deutliches Zeichen für mehr Biodiversität als Gemeinschaftsaufgabe vor Ort. Die Landwirtschaft wird damit nicht nur von der Öffentlichkeit zur Mitwirkung aufgefordert, sondern für ihre Leistung gleichzeitig auch entsprechend gewürdigt. Für die Gemeinde Kettershhausen ist das Engagement gleichzeitig ein wichtiger Baustein im Rahmen des Gemeindeentwicklungskonzeptes unter dem Leitmotiv „Naturgemeinde Kettershhausen“. Hier kommt es zu einer Win-Win-Situation zwischen Gemeinde und Stiftung.



Ein blütenreicher Randstreifen zwischen Maisacker und Fließgewässer dient sowohl dem Biotopverbund, als auch dem Gewässerschutz.



Das Programmangebot

Das Maßnahmenangebot unterscheidet sich vom VNP. Die Ziele liegen im Schwerpunkt auf der Strukturaneicherung der Landschaft (unterschiedliche Mähzeitpunkte, abschnittsweise Bewirtschaftung) sowie dem Erhalt (Bodentrocknung) und dem Wiederaufbau der Grünland-Biodiversität (Einsaat und Mahdgutübertragung) von Fettwiesen. Die Maßnahmen sind dabei weniger „radikal“ an Naturschutzforderungen ausgerichtet und für Landwirte möglichst unkompliziert. Siehe dazu Programm-Tabelle unten.

Erfolge und Zukunft

Das neue Programmangebot wurde bei den Landwirten in Kettershhausen sehr positiv aufgenommen. Bereits im ersten Jahr (2017) beteiligten sich zwölf Landwirte und in 2018 kamen noch weitere dazu, auf jetzt 14 Teilnehmer. Es wurden damit 2,9 Kilometer neue Randstreifen entlang von Gewässern angelegt und 16 Hektar neue Heuwiesen mit später Mahd umgesetzt. Fast vier Hektar Heuwiesen erfolgten mit

Grünlandeinsaat auf vorherigen Ackerflächen. Außerdem konnte eine extensiv genutzte Weide mit „Original Braunvieh“ eingerichtet werden. Das Grünlandprogramm Günztal ist ein Experiment, das erfolgreich zeigt, dass sich die derzeit mangelhafte Kooperation von Landwirtschaft und Naturschutz auf privaten Flächen in Intensivregionen wieder neu beleben lässt. Trotz der geringen Größe des Modells zeigt sich deutlich, dass wenn von Naturschutz-Seite flexibler und mit regional passenden Angeboten auf Landwirte zugegangen wird, diese sich für eine Mitwirkung gewinnen lassen. Über das Modellprojekt hinaus wird die Stiftung das Programm allerdings finanziell dauerhaft nicht aufrechterhalten können. Wir brauchen unbedingt das staatliche VNP, aber in verbesserter Form. Deshalb hoffen wir, dass unser Modell Impulse für die nächste EU-Förderperiode ab 2021 geben kann, um die staatlichen Förderprogramme noch wirkungsvoller zu entwickeln. Schließlich wollen wir das „Modell Kettershhausen“ möglichst bald im ganzen Günztal anwenden.

Das Grünlandprogramm im Überblick:

Ziele	Maßnahmen	Art und Weise	Honorierung
Förderung der Strukturvielfalt über das ganze Jahr	Randstreifen/Spätschnitt-Streifen von mind. einer Mähwerkbreite	Zweiteiliger Randstreifen: ein Teil Mahd nur bis 1.6., anderer Teil Mahd ab 1.7., keine Düngung	870 €/ha - 0,2 ha: 1030 €/ha - 0,1 ha: 1200 €/ha
Förderung Wiesenarten und Selbstregeneration des Grünlands durch Aussamung	Heuschnitt mit Bodentrocknung	- Mahd ab 25. Mai mit Bodentrocknung - Mahd ab 15. Juni mit Bodentrocknung, Eingeschränkte Düngung	450 €/ha 550 €/ha
Schnelle Herstellung eines artenreichen Grünlandbestandes	Grünlandansaat mit autochthonem Saatgut oder Mahdgutübertragung	Ansaat / Mahdgutübertragung auf Äckern oder Wiesen mit anschließender Heunutzung ab Mitte Juni oder Randstreifen	370 €/ha
Extensive Beweidung mit Original Braunvieh (OBV)	Kopfprämie für OBV-Tiere	- Weibl. Tiere zur Zucht die mind. 3 Jahre beim Betrieb bleiben - Tiere, die als „Günztal Weiderrind“ vermarktet werden	Kalb: 150 € Mutterkuh: 200 € 100 €



Liebe Leserinnen und Leser,

eines der dringlichsten Ziele für den Biotopverbund Günztal ist es, wieder mehr Biodiversität im Grünland zu erreichen. Eines der wichtigsten Umsetzungsinstrumente dazu ist das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP). Mit diesem staatlichen Förderprogramm sollen Landwirte auf freiwilliger Basis dafür gewonnen werden, auf intensive Nutzungen zu verzichten. Im Gegenzug erhalten die Bewirtschafter eine Ausgleichszahlung.

Nach Angaben des Bayerische Umweltministeriums wird das VNP von den Landwirten sehr gut angenommen. Im Jahr 2017 wurden fast 85.000 Hektar Flächen einbezogen. Das entspricht etwa 2,7 % der landwirtschaftlichen Fläche in Bayern. Die langjährigen Erfahrungen mit dem VNP zeigen jedoch auch, dass der derzeitige Flächenanteil im VNP nicht ausreicht, um den Artenrückgang zu stoppen. Nach Schätzungen des Bayerischen Landesamtes für Umwelt wären dafür circa 6% der landwirtschaftlichen Flächen erforderlich. Dazu müssten sich die VNP-Flächen mehr als verdoppeln. Doch was ist, wenn die staatlichen Programme von der Landwirtschaft nicht angenommen werden? Wenn die Ausgleichszahlung als zu gering oder die Programmbedingungen als nicht praxisingerecht empfunden werden? Wir haben uns deshalb im Rahmen unseres aktuellen DBU-Grünlandprojektes auf den Weg gemacht, ein Modell zu entwickeln und zu erproben, wie ein landwirtschaftliches Förderprogramm in unserer Region aussehen könnte, um mehr Akzeptanz in der Landwirtschaft zu gewinnen.

Sebastian Hopfenmüller
Ökologe und Projektmanager